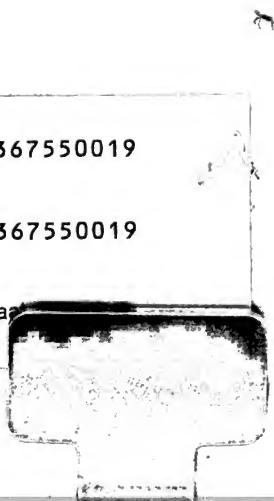
It. coll.
83
Fiche

Cl. 83

<36606367550019

<36606367550019

Bayer. Sta



Digitized by Google

Fiche
H. coll 83

Entwurf

zu einem

Reise-Collegio

von

A. L. Schlözer
Prof. in Göttingen.

nebst einer Anzeige seines

Zeitungs-Collegii.

Göttingen,
im Verlag der Vandenhoekschen Buchhandlung,
1777.

W6/63/139

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Vorrede.

Wir Deutsche reisen häufiger, als vielleicht irgend ein anderes Volk des Erdbodens: und diesen herrschenden Geschmack an Reisen können wir immer unter unsre National-Vorzüge zälen.

Aber selten habe ich noch einen meiner reisenden Landsleute gesprochen, der nicht bei der Rückkunft von seiner ersten Reise gestanden hätte: "ich habe Lehrgeld geben müssen!"

Dieses, manchmal sehr hohe Lehrgeld, wo nicht zu ersparen, doch zu mindern, ist die Absicht folgender Syhen. Ihr Inhalt ist zwar nicht gelehrt; aber dafür praktisch, und für eine zalreiche Klasse von Leuten, die alljärlich einige hunderttausend Rthl. aus Deutschland schleppen, einleuchtend nützlich. Wir rücken aber, so wie in unsrer deutschen Litteratur überhaupt, also auch auf unsern deutschen Universitäten, den glücklichen Zeiten immer näher, wo hochgelahrt und gemeinnützig reine Synonymen seyn werden.

Daß übrigens hier nicht von Promenaden von 5 bis 50 Meilen, sondern von weiteren Reisen durch Europa, die Rede sei; und daß der Ausdruck, Reise-Collegium, hier nicht, wie ehedem, eine "Anzeige dessen, was in den Hauptstädten von Europa merkwürdig ist", bedeute: lehret der Augenschein.

Auch solche Leser, für welche diese Typhen, diese bloße Rubriken von unentbehrlichen Reisekenntnissen, eigentlich nicht gedruckt sind, werden solche manchmal nutzen können. Sie werden daraus die Kunst lernen, andre bereits gereiseté Leute systematisch auszufragen.

Etwas vollständiges zu liefern, war mir bei diesem ersten Entwurfe nicht möglich. — Das Sprüchlein, daß man nicht *a particulari ad universale* schliessen müsse, kenne ich sehr gut: aber bei diesem ersten Entwurfe werde ich doch manchmal dawider gefelet haben.

Göttingen, im Novemb. 1777.

Reise-

Reiſe-Collegium.

Kap. I.

Verſchiedene Arten zu reiſen.

§. 1.

Man reiſet gewönlich

1. entweder ganz allein,
2. oder wenigſtens mit einem Bedienten,
   Eine teure, meiſt unnütze, oft ſogar noch läſtige ReiſeMeuble.
3. oder noch dazu mit einem Hofmeiſter,
   Ein unſchätzbarer Mann, wenn er, auſſer nötiger Gelerſamkeit, und geſetztem Weſen, auch Welt, und bereits eigene ReiſeErfarung, hat.
4. oder mit einer ganzen Geſellſchaft; die entweder beſtändig, oder zufällig, ſeyn kan.
   Kennzeichen der *Chevaliers d'Induſtrie.*

§. 2.

Man

a. reiſet entweder durch die Welt, oder man
b. durchfliegt ſie, und
c. durchläuft höchſtens ihre Hauptſtädte.

Von Oſtern bis Michaelis, Holland, England, und Frankreich beſehen!

Faire le tour de l'Europe in 2 Jaren!

Das Durchfliegen iſt die gewönlichſte, teuerſte, und unnützeſte Art zu reiſen.

§. 3.

Man

1. reiſet entweder wirklich ſelbſt, oder man
2. läßt ſich, in einem wolvermachten Wagen, durch Pferde und Menſchen, aus einem Reiche und Wirtshauſe von Europa ins andre tragen.

Unnütz für den Getragenen, aber nützlich für die Träger (Hofmeiſter, Reiſegefärten, Bediente ꝛc.): ſiehe unten §. 14.

§. 4.

Man reiſet

a. entweder zur See (§. 5, 6)
b. oder zu Lande (§. 7-10).

Ein Mittelding iſt das Reiſen auf großen Flüſſen, auf Kanälen ꝛc.

§. 5.

I. See-Reiſen geſchehen

1. auf Paketboten, nach beſtimmter Fracht.

Von

Von Travemünde nach Kopenhagen, von Corunna nach Buenos-Ayres, von Falmouth nach Lisboa ꝛc.

2. auf **KaufardeiSchiffen**, um die ganze Welt, nur den Raum von den Manilen nach Amerika ausgenommen.

Kosten der Fracht von Lübeck und Rouen nach St. Petersburg, von Isle de France nach Frankreich, von England nach Amerika.

§. 6.

Das SeeReisen ist

1. weit **wolfeiler**, als das LandReisen;
2. eben so **sicher**, gegen die gemeine Meinung;
3. in mancher Absicht **bequemer**; und selbst
4. in so fern **nützlicher**, weil es hier fortdaurende, nicht blos vorübergehende, Bekanntschaften giebt.

Von der Seekrankheit.

Nötige Regeln bei der Verproviantirung, Sorge für Reinlichkeit und Bequemlichkeit ꝛc.

§. 7.

II. LandReisen geschehen

1. zu **Fuß**. So einige alte Philosophen. Neuerlich noch Holberg. Von Mineralogen fodert es Hr. Jacquet.
2. mit **eignen Pferden**, mit oder ohne Wagen.

3. mit an jedem Orte besonders verdungnen Gelegenheiten.
4. mit der Post (§. 8, 9).
5. mit Karavanen und Escorten.
   Lezteres ist nur in dem barbarischen Asien und Afrika üblich und nötig.

§. 8.

Posten, diese unermeßlich wichtige Erfindung der Pariser Universität, gehen jezo in der Welt so weit, als die Menschheit geht. In Asien (das nördliche Rußische Asien und Sina ausgenommen), und in ganz Afrika, ist kein Postillon, folglich auch kein cultivirter Stat.

Es giebt 3 Arten von Posten, deren jede einen höheren Grad, wo nicht der Cultur, doch der Industrie, und des Verkehrs eines Volkes mit dem andern, anzeigt:

1. Extrapost; eine, wenn man allein ist, sehr teure, lästige, und langweilige Art zu reisen.
   Vom Reisen mit dem Courier in Frankreich.
2. Ordinäre fahrende Post, wo meist auch Bediente, und Betteljuden, und Kinder, und Hunde, zugelassen werden.
3. Diligencen, in Frankreich, und im Oesterreichischen.
   Die Hannöversche zwischen Münden und Hamburg hat leider eingehen müssen.

§. 9.

§. 9.

Wer mit der Post reist, für den ist die Kenntnis des Postwesens in einem jeden Lande ein unentberliches Studium. Postkarten reichen nicht zu: man muß ganz specielle, und wo sie existiren, authentische Post-Verzeichnisse in der Tasche haben, und die Post-Verordnungen wissen. Sonst ist der Reisende, besonders wenn er mit Extrapost in geldarmen Ländern geht, wie vogelfrei, und allen Prellereien der Postmeister, Wagemeister, und Postillions preis; oder er prostituirt sich, wenn er Dinge verlangt, die doch gegen die Landes-Verordnungen sind.

Zoll- und Chausseen-Verordnungen sind eben so nötig zu wissen, und zwar für jeden Reisenden.

§. 10.

Gasthöfe, Wirtshäuser: eine neue, herrliche Erfindung, die der neuen Europäischen Menschheit mer Ehre macht, als die Gastfreiheit der alten. Schade, daß ihre Geschichte noch unbeschrieben, oder wol gar verloren, ist.

Die vollkommensten sind in Deutschland: freilich nicht überall, aber doch in Hamburg, Lübeck, Hannover, Frankfurt am Mayn, Hanau ꝛc.

Eigentümliches der Gasthöfe in Frankreich, in Spanien, am Cap ꝛc. — Natürliche Ursache, warum es in den guten deutschen Gasthöfen teurer ist, als nach Proportion in den guten französischen.

Regel der Sparsamkeit: man muß nur in großen Gasthöfen logiren. — Mittel, sie zu erkennen, und zu erfaren.

Kap. II.

Kosten des Reisens.

§. 11.

Järlich 4000 Rthlr. Banco -- soll, wie ich höre, eine Art von Prix-Courant, für einen jungen Herrn adelichen oder bürgerlichen Standes seyn, der mit einem Hofmeister oder Reisegesellschafter, und einem Bedienten, die Mode-Reise nach Frankreich macht, sich lange in der Hauptstadt aufhält, einige Figur macht, und neben her -- den ...., den ..., oder wenigstens den ...., etwas zu verdienen giebt.

Wer allein, aber doch mit Anstande, reist, wirklich reist und nicht blos läuft, und schon Reise-Oekonomie aus Erfarung kennt: braucht des Jars etwa 400 Dukaten, auf etwa 200 Meilen.

Das Reisen selbst ist immer das teuerste. Der Aufenthalt in den Hauptstädten ist ebenfalls teuer, wenn er kurz ist; aber er wird sehr erträglich, wenn man länger bleibt, und seine Einrichtungen auf merere Monate macht.

§. 12.

§. 12.

Das Reisen selbst, Zehrung mit einberechnet, scheint mir, nach einem allgemeinen Ueberschlage, in Deutschland und Frankreich, mit Ordinärer Post die Meile ½ Rthlr., und mit ExtraPost, bald 3 bald 4 Pferde gerechnet, 2 Rthlr., zu kosten.

So lassen sich z. Ex. die Kosten einer Reise von Cassel nach Paris, von Wien nach Lyon ꝛc., allgemein berechnen, so bald man den PostCours weiß. — Wie viel den Couriers (z. Ex. von Petersburg nach Hamburg, von Hannover nach Wien ꝛc.) für eine Meile gutgetan wird, habe ich nicht sogleich erfaren können.

§. 13.

Die Kosten des Aufenthalts in großen Gasthöfen der Hauptstädte betreffend: so wird jetzo gewönlich für eine Malzeit ½ bis ¾ Lot Silber (auf diesen allgemeinen Ausdruck will ich reduciren, was nach Verschiedenheit der Länder, Groschen, Batzen, Schillinge, Sous, oder Realen heißt), und für einen Tag Logis eben so viel, gerechnet. Kommt nun noch Thee und Kaffe, Feurung, Bedienung, Friseur, Wäsche, Mietkakaj, und mit unter Mietkutschen, hinzu: so wird der gewönliche tägliche Aufwand in bemeldten Hauptstädten, wenigstens Anfangs, gegen 6 Lot Silber (nicht völlig einen Louisd'or) betragen.

Eine

Eine unerwartete Uebereinſtimmung habe ich in verglichenen Preiſen von Paris, Hamburg, Madrid, St. Petersburg, Batavia, und vom Cap, angetroffen.

§. 14.

Es giebt verſchiedene Arten, auf andrer Leute Koſten zu reiſen.

Kap. III.

Verſchiedene Urſachen und Abſichten beim Reiſen.

§. 15.

Man reiſt

1. als Kaufmann. So noch jetzo in Aſien, wie Chardin. In der Kindheit der Welt war Reiſender und Kaufmann eins.
2. als Verſchickter; vom Kaufmanne, oder vom Stat, oder von der Kirche.
3. zur Geſundheit, oder blos zur Zerſtreuung.
4. der Mode wegen, nur um zu reiſen. "Es flog eine Gans über Meer ꝛc. Unten §. 21.
5. als Gelerter, oder -- denn es felt mir an einem ſchicklichern Namen -- um was zu lernen.

Reiſen

Reisen *pour économiser*. Reisen der Virtuosen, Künstler, Handwerksgesellen ꝛc.
Reisen deutscher regierender Herren nach Paris.

§. 16.

Wer als Gelerter reist, will I. entweder blos sehen, was er schon weiß, aber nur aus Beschreibung kennt. z. Ex. den Languedoker, Ladogaischen, oder Bridgewaterschen Kanal: seltne Fabriken, Maschinen, und Gewerke: beträchtliche Bibliotheken, Natur-, Kunst-, und Gemälde-Sammlungen: köstliche Gebäude und Gärten: alte Etrusker TöpferArbeit, wichtige Codices, weltberümte Acteurs und Actricen ꝛc.

Ewiges Fragen der Leute in Paris: voulés-vous *voir*? avés-vous *vû*?

Hier ist die Foderung der Vernunft:

1. man muß ein Kenner von der Wissenschaft seyn, in die das zu sehende Stück einschlägt. Was sieht der gelerteste Philolog an einem Bergwerk, der geschickteste Kaufmann an einem NaturalienCabinet, die witzigste Dame an einer Münzsammlung, -- vorausgesetzt, daß alle drei von der Sache nichts verstehen? Alle gucken, wie in einen Guckekasten; und falls sie nicht blos sehen, sondern auch dabei sprechen, so prostituiren sie sich und ihre Nation bei dem Ausländer.
2. man muß die zu sehende Sache schon vollständig aus der Beschreibung kennen, ehe man sie sieht. (Denn wol zu merken: in den sehr lites

terarischen Ländern von Europa ist das meiste sehenswürdige bereits -- gut oder schlecht -- beschrieben und gedruckt). Alsdann sieht man mer, und mit weit mer Vergnügen.

Wer wird, Sehens halber, nach Cassel reisen, ohne vorher die Schminkische Beschreibung von Cassel studirt zu haben? Wer in Paris das *Hôtel des Invalides* besehen, ohne die Déscription générale desselben (Paris, Fol. 1683) vorher gelesen und gesehen zu haben? — Doch reisen noch, Jar aus Jar ein, junge Deutsche in Deutschland herum, die die Leute mit Fragen quälen, und alles Erfragte sorgfältig notiren, was — schon längst im Büsching, und zwar richtiger, gedruckt steht.

Hr. de la Lande schrieb seine Reise nach Italien noch vor seiner Reise.

§. 17.

Oder II. er will Entdeckungen machen: sehen, was andre noch gar nicht gesehen haben; noch einmal sehen, was andre nicht recht gesehen hatten; hören und sammlen, was über Eine Sache einzeln und zerstreut hie und da bemerkt, gedacht, erfunden worden, aber noch nicht zusammen verzeichnet ist.

Dazu gehört sehr viel! Und jeder Reisebeschreiber giebt sich doch die Mine, als beschreibe er neue Sachen; — läßt Inscriptionen zum 10tenmale drucken.

Winkelmann aber sah Antiken in Italien noch einmal, die Tausende vor ihm schon gesehen und beschrieben hatten.

Folg-

Folglich, welcher Reisende den Entdecker machen will, und in seinem Fache kein Winkelmann ist, reise lieber in unbeschriebene Länder: lieber nach Spanien oder Ungern, als nach Frankreich und England; beschreibe in Italien lieber Fabriken, als Antiken. — Oder lasse sich von Winkelmännern detaillirte Fragen mitgeben.

Je unwissender einer ist, desto fertiger ist er, seine Reisebeschreibung drucken zu lassen. Denn alles ist ihm neu, was er hört und sieht. Auch hat ein solcher noch kein Gefül davon, wie schwer es halte, zuverläßige Facta auf einer Reise einzusammlen.

§. 18.

Wer als Gelerter reist, reist

I. entweder auf ein gewisses **Metier**, oder zu bestimmten Kenntnissen.

Ein Wachsbleicher besieht alle berümte Wachsbleichen in Europa; ein Arzt die Hospitäler und medicinischen Facultäten; ein Orientalist die Handschriften in Paris, im Vatican, im Escorial, und das Land Palästina u. s. w.

II. oder er will **überhaupt** ein fremdes Land und Volk kennen lernen.

So reisen, wenigstens dem Namen und der Absicht nach, Cavaliers. Ich will diese Art von Reisen, die häufigste unter allen, statistische oder StatsReisen nennen.

Kap. IV.

Von StatsReisen insbesondere.

§. 19.

Allgemeine Eigenschaften eines Reisenden. Er muß seyn

1. gesund. Der bloße Gedanke des Krankwerdens auf Reisen ist schaudericht.
2. entschlossen, um sich in unvermuteten Zufällen zu helfen zu wissen.
3. nicht allzuzärtlich, nicht durch eine weichliche Erziehung verdorben.
4. gesetzt, um gegen alle Verfürungen fest zu seyn - - - -
5. Ehrlichkeit im Character, hat fast nirgends einen so hohen Wert, und, wenn ich diesen Ausdruck brauchen darf, eine so contante Belonung, als auf Reisen.

§. 20.

Das beste Reise-Alter ist zwischen 20 und 30 Jaren. Später hin weiß man mer, und reist also nützlicher. Aber der Körper wird schon steif, und die Seele ist nicht mer des lebhaften Eindrucks fähig: es wäre denn, daß beide vorher durch lange Uebung schon dazu gewöhnet worden.

§. 21.

§. 21.

Besondre einem statistisch Reisenden unentberliche Kenntnisse. Er muß

1. durchaus die **Landes-Sprache** verstehen.

Großer Vorzug unsrer deutschen Landsleute im nützlichen Reisen, da nirgends so viel fremde Sprachen in der Jugend erlernt werden, als in Deutschland.

2. die **Landes-Münze** kennen.

Beschwerliches Reisen dieserwegen in Deutschland.

3. nicht blos überhaupt **Statskunde** verstehen, um zu wissen, worauf man zu sehen, und wornach man zu fragen habe, wenn man ein fremdes Land und Volk kennen lernen will:

Wer diesen politischen Blick nicht mitbringt; macht nur Cour, guckt nur nach dem großen Pitt auf Ludwigs XVI Hute, präsentirt nur Stammbücher, rennt nur durch Paläste, Kirchen, und Caffehäuser, gafft nur Bibliotheken und Cabineter an, und schreibt höchstens nur schon 9mal gedruckte Inscriptionen zum 10ten male ab.

Nichts ist verächtlicher, und zugleich verachteter, als so ein roher unzubereiteter junger Ausländer in der Hauptstadt eines fremden Reichs. Er selbst zwar fült seine Verachtung nicht; denn man titulirt ihn *Mylord* oder *Mr. le Baron*, indem man ihn — wie eine Gans pflückt. Reise jeder, wie er mag und kan! Aber unverantwortlich ist es in manchen europäischen Reichen, wenn junge Herren, die *more solito* auswärtige Reisen getan, bei ihrer Rückkunft sich nicht nur die Mine geben, als hätten sie zum Dienste des

Stats gereist, sondern wol gar solche Reisen als Gründe zu früherer Beförderung zu wichtigen Statsämtern anzuführen sich erfrechen.

Ob es nicht heilsam wäre, das Reisen in fremde Länder überall durch landesherrliche Verordnungen einzuschränken?

4. sondern noch besonders die Statskunde desjenigen Landes inne haben, welches er zu bereisen im Begriffe ist; in so weit man solche nämlich aus bereits vorhandenen Nachrichten schon im Vaterlande wissen konnte.

Dem zufolge sollte billig, vor jeder vernünftigen Reise in jedes fremde Land, eine wenigstens halbjährige Vorbereitung vorher gehen.

In welche Länder heut zu Tag vorzüglich Stats-Reisen zu thun, anzuraten wäre?

§. 22.

Kein gescheuter junger Deutscher nehme Reisen in auswärtige Länder vor, ehe er sein deutsches Vaterland bereiset hat. Er sehe wenigstens vorher Hamburg, Dresden, Berlin, und Wien; ehe er Paris, London, Petersburg, und Amsterdam anstaunt.

Lächerliche und traurige Folgen aus der Verabsäumung dieser Regel.

§. 23.

Umständliche Anweisung, wie und wo man brauchbare, sonst unbekannte, zuverläßige Stats-Nach-

Nachrichten von einem Lande, mit gehöriger Präciſion, erfaren könne?

Das wenigſte neue ſieht und höret man, ſondern man findet es erſt durch Studiren, juſt wie zu Hauſe: nur ſtudiret man auf Reiſen aus Quellen, die man nicht zu Hauſe hat. Dieſe Quellen 1. wiſſen, 2. ſie zu finden wiſſen, und 3. daraus zu ſchöpfen wiſſen: das iſt Staats-Reiſekunſt.

§. 24.

Von welchen Perſonen man in dieſer Abſicht etwas lernen könne? beſonders an kleinen Orten bei der Durchreiſe, wo man keine ſpecielle Adreſſen hat.

Von Adreß-Briefen. Sie ſind unentberlich, und doch zum Hauptzwecke an und für ſich meiſt unbrauchbar.

Unausſtehliche Reiſende, die andre darnach beurteilen, wie ſie ſie beim erſten Ueberfalle finden. Noch unausſtehlicher die, ſo nach 10 oder 20 Perſonen, die ſie in einer Stadt im Fluge geſprochen haben, die ganze Stadt, oder wol gar die ganze Nation und das ganze Reich, beurteilen!

§. 25.

Führung des Reiſe-Journals.

Wer, wie Baretti, allen Menſchen ſagt: ich reiſe mit der Feder in der Hand; deſſen Reiſe-Journal verſpricht nicht viel.

Kap. V.

Allgemeine Reise-Regeln.

§. 26.

Sie beziehen sich alle auf 5 Zwecke:

1. gesund,
2. sicher,
3. angenem,
4. wolfeil, und
5. nützlich, zu reisen.

Das geschwinde Reisen kan beim gelerten Reisen kein Zweck seyn: Oben §. 2.

Kap. VI.

Versuch einer speciellen Anweisung zur

Reise von Göttingen nach Paris.

§. 27.

1. Nötige Vorbereitung dazu, aus den wichtigsten hieher gehörigen Büchern.
2. Verschiedene Wege dahin.
3. Nutzung der Zwischen-Orte.
4. Oekonomische, und
5. litterarische Einrichtung in Paris selbst.

Ent-

Digitized by Google

Entwurf
eines
Zeitungs-Collegii.

Auch künftig denke ich manchmal wieder in den Winter-Halbjaren, wie bisher bereits etliche male geschehen, 2 bis 3 Stunden wöchentlich, nachmittags von 1 - 2 Uhr, oder abends von 6 - 7, ein Zeitungs-Collegium zu lesen, und mit solchem das vorbeschriebene Reise-Collegium zu verbinden.

Da aber der Name Zeitungs-Collegium so unbestimmt ist, daß niemand daraus die eigentliche Einrichtung desselben erraten kan; folglich mancher mer oder weniger erwartet, als wirklich darinn geleistet wird: so habe ich es für Pflicht gehalten, einmal für allemal öffentlich anzuzeigen, was ich unter einem Zeitungs-Collegio verstehe.

Die Absicht desselben ist keineswegs, I. dem Zuhörer selbst die Mühe des Zeitungslesens zu ersparen, und blos dessen Lector und ZeitungsReferent zu seyn. Vielmer wird vorausgesetzt, daß solcher die vornemsten an unserm Orte gangbaren Zeitungen regelmäßig lese, und die Vorfälle bereits wisse, die den Stoff zu den Vorlesungen abgeben werden.

Eben so wenig verspreche ich II. viele **geheime Nachrichten** vom neusten Weltlaufe, die in keiner gedruckten Zeitung stehen. Teils habe ich dergleichen nicht, und niemand erwartet sie von meiner Situation: teils, wenn mir manchmal der Zufall eine und andre zufüren sollte; so trage ich eben so sehr Bedenken, sie in Vorlesungen zu publiciren, als in meinem **Briefwechsel** abdrucken zu lassen, wenigstens so lange sie nicht actenmäßig erwiesen werden kan.

Am allerwenigsten endlich werden III. **politische Beurteilungen** der jetzigen Weltvorfälle, ob sie recht oder unrecht, vernünftig oder unklug, seien, oder gar **politische Weissagungen**, was solche für einen Ausgang nemen werden, ein Hauptgeschäfte dieses Collegii seyn. Zwar wo hinlängliche Data hiezu bereits im Publico bekannt sind: da wird auch der blos speculirende Statsgelerte ein Urteil und eine Vermutung kühnlich wagen dürfen. Denn er weiß, daß aus eben diesen Datis Könige und Minister nicht anders, wie er, nämlich in Barbara und Celarent, schliessen. Und irrt er ja einmal in diesen seinen Urteilen und Vermutungen: so tröstet er sich, daß sich, eben so wie er, die WeltRegierer selbst nicht selten irren. Aber gerade jener Fall, daß die nötigen Data und Prämissen bereits bekannt sind, ist bei neuen großen Vorfällen äusserst selten. Und so wie dieses hauptsächlich den bloßen Theoretiker

retiker unter den wirklichen Statsmann herabsetzt, daß dieser die bemeldten Prämissen nach der Regel weiß, jener aber sie nicht weiß, und entweder nie oder doch erst spät erfärt: so hebt dieses den waren Statsgelehrten über den politischen Kannengiesser hinauf, daß jener, beim Bewußtseyn seiner Unkunde, sein Urteil aufschiebt, dieser hingegen frech und wild ins Gelag hinein richtet und weissagt.

Sondern der Nutzen des ganzen Collegii, falls einer davon zu erwarten ist, soll nur hauptsächlich in folgenden drei Dingen bestehen:

I.

Jedes Halbe Jar hat seine Hauptbegebenheiten, von denen eine Zeitlang alle Zeitungen voll sind, und alle Gesellschaften ertönen: jetzo z. Ex. der NordAmerikanische Krieg, und die Händel wegen St. Sacrament; ein andermal eine Papstwal, oder die Krönung eines Königes u. s. w. Umständliche historische geographische und politische "Erläuterungen" dieser Begebenheiten müßten, dächte ich, in dem Zeitpuncte ihrer Ereigniß, einen doppelten Reiz haben. Diese Erläuterungen, so gut sie sich, mit angestrengtem Fleiße, beim Gebrauche einer Bibliothek, wie unsre öffentliche Göttingische ist, machen lassen, verspreche ich jedesmal zu liefern; sollten mir auch

manchmal mühsame Untersuchungen von Einer ganzen Woche in Eine Vorlesung einer halben Stunde zusammenschwinden.

Mit unter kommen in Zeitungen **sehr wichtige Nachrichten** vor, die der gemeine Zeitungsleser völlig übersieht, weil der Lieferant derselben sie, entweder aus Unwissenheit, oder aus Vorsicht, nur kurz und abgebrochen erzält, oder sie unter einen Wust andrer ganz unerheblichen Nachrichten versteckt. Diese zu **bemerken, auszuheben**, und von der Seite ihrer Wichtigkeit zu zeigen, wird ebenfalls ein Hauptgeschäfte dieses Collegii seyn.

Oft felet wichtigen ZeitungsNachrichten die nötige **Präcision** und **Umständlichkeit**. Beide werde ich manchmal ergänzen können, wenn es mir nämlich glückt, die Actenstücke selbst früh genug zu erhalten, aus denen jene Nachrichten bloße eilige Extracte waren.

II.

Es giebt eine "Kunst Zeitungen zu lesen", die wie andre Künste erst gelernt werden muß.

So wie jetzo alle europäische Zeitungen sind, — und ihrem Wesen nach können sie kaum anders seyn —, finden sich darin durcheinander,

1. **Tatsätze** und **Raisonnemens**, *Facta* und *Judicia*. Wer aber die Herren in Paris, Petersburg, Stockholm ꝛc. von Antlitz kennt, die

die gewönlicher Weise, von auswärtigen Ländern her, unser Publicum mit Neuigkeiten bedienen: wird zwar ihre bloße Anzeigen von vorgefallenen Veränderungen, und selbst von bloßen Gerüchten, so wie sie auf Caffehäusern, in Assembleen, und Lakajen-Zirkeln laufen, mit Danke annemen; aber ihre, wiewol herzlich gutgemeinte Urteile darüber, ernstlich verbitten müssen. Dies kan aber nicht geschehen, so lange man nicht beide Arten, Anzeigen und Urteile, durch untrügliche Kennzeichen von einander zu unterscheiden weiß.

2. erhebliche und unerhebliche Nachrichten. Die Ankunft eines Couriers, von dessen Depechen noch zur Zeit nichts transpiriren wollen, die Feirung eines Ritter-Ordens-Festes mit Trompeten und Pauken, der Katarrh einer alten Prinzeßin, und die Geburt eines jungen Grafen, werden manchmal so weitläuftig, wie Polychrest-Pillen, und mit so festlichem Pompe, beschrieben: daß der betäubte Leser, wenn er nicht gerüttelt wird, seine ganze Aufmerksamkeit bei diesen Artikeln erschöpft, und nachher keine mer auf solche übrig hat, wo kurz und gut einer neuen Commerz- oder Finanz-Verordnung Erwänung geschieht, die in weniger als Einem Menschen-Alter Land und Leute umschaffen wird.

3. ware und falsche Nachrichten. Keine Zeitung hat sich je vermessen, daß sie nichts als Warheit melde; alle füren die Devise: *Rela-*

ta refero. Der Zeitungsschreiber also ist gemeiniglich ausser Schuld, wenn er etwas falsches debitiret; und es ist unvernünftig, gegen ihn, wie doch häufig geschieht, als vorsezlichen Erfinder einer Unwarheit zu toben. Aber der Zeitungsleser sollte hübsch auf seiner Hut seyn, und Zeitungen für nicht mer halten, als wofür sie der Zeitungsschreiber selbst gehalten wissen will: "eine Sammlung nämlich von Nachrichten und Gerüchten, so wie er sie den nächsten Posttag vorher aus allerlei Gegenden, von allerlei Leuten, die er nicht einmal nennen darf, erhalten hat, für deren Richtigkeit er nichts weniger als Gewähr leistet, sondern deren Warheit oder Warscheinlichkeit zu bestimmen, er der Urteilskraft des Lesers lediglich anheimstellt".

Wir Studirte lachen über Bauren, wenn sie etwas aus dem Grunde mit Hestigkeit behaupten, weils gedruckt da steht. Aber wie oft hört man studirte Leute eine Nachricht mit warmer Teilnemung erzälen, und hart und fest glauben, einzig und allein aus dem Grunde, weil sie in der Zeitung gestanden hat?

Eine Geschichte des Zeitungsweſens überhaupt; eine umständliche Beschreibung der Art, wie jezo noch alle Zeitungen zur Welt kommen; eine

eine kritische Klassification der Quellen, aus denen die meisten ZeitungsNachrichten stammen; und eine Analyse einzelner vorkommender ZeitungsArtikel nach den gegebenen allgemeinen Regeln, soll, wie ich hoffe, obberürte Kunst Zeitungen zu lesen, deutlich lehren, und ihre Ausübung möglich machen.

III.

Es giebt einen Cursus *politicus*, der, wenn er gleich auf keiner Universität noch eine eigene Facultät hat, doch eben so weitläuftig und gemeinnützig ist, als immer der Cursus *theologicus*, *juridicus*, *medicus*, *mathematicus* &c., und so gut, wie diese, seinen eignen Mann und sein eignes Studium erfodert.

Nicht alle Gelerte können zugleich Theologen, Aerzte, und Politiker seyn: sie brauchen es auch nicht einmal. Aber nicht recht kleidet es doch z. E. einen gelerten Juristen, wenn er von der Religion nichts als den kleinen Katechism weiß; wenn er sich keine Vorstellung davon machen kan, wie er athmet und verdaut; wenn ihm die Worte, Actie, Bank, Uso, und Registrirung eines Edicts, so fremd, wie dem Theologen das Stillicidium, sind.

Man hat daher schon auf mereren Universitäten angefangen, Dogmatik, Anatomie und Phy-

Physiologie, abgekürzt und elementarisch, für alle Facultisten zu lesen. Sollte es nicht nützlich seyn, ein gleiches mit den Grundbegriffen der Statswissenschaften zu thun?

Das Bedürfnis allgemeiner politischer Kenntnisse für alle Studirende, scheint mir wenigstens eben so allgemein und dringend zu seyn, wie jene. Jeder ohne Ausname, der sich zum Gelerten-Stande rechnet, ließt doch wol Zeitungen? Aber wann kommt eine Zeitung, die nicht ein halbes Dutzend politischer Kunstwörter enthielte, die niemand aus dem Worte selbst errät; und wer versteht einen Artikel völlig, ohne diese Kunstwörter? Noch mer, der große Haufe von Ungelerten traut jedem Gelerten zu, daß er von Zeitungen und Weltläuften besser urteilen könne, wie er: welche Beschimpfung für den ganzen Stand, wenn dieser, in andern Dingen Hochgelehrte, von alltäglichen Weltbegebenheiten so unwissend und verkert spricht, wie eine Magd? Endlich möchte man fast an Linnés *Curiositate naturali*, als einem allgemeinen Grundtriebe der menschlichen Natur, zweifeln, wenn man sieht, daß viele Studirte alle Wochen 2mal die lezte Columne im Altonaer Postreuter (vom Geld-Cours) ansehen, und doch ausstehen können, daß sie — nie einen Gedanken dabei denken.

Diese

I. Diejenigen, deren Beruf es nicht ist, sich mit der Statsgelersamkeit *ex professo* abzugeben, werden sich doch in einem halben Jare ohne Mühe einen Vorrat einzelner richtiger Begriffe einsammlen; deren geringster Nutzen darinn besteht, daß sie ihnen das Zeitungslesen künftig weit angenemer machen werden.

II. Für andre hingegen, die ihre Bestimmung zu einem vollständigen Cursu politico ruft, werden diese abgerissene und vereinzelte Kenntnisse die Stelle politischer Institutionen vertreten, die sie zu dem großen und schweren Ganzen (Statslehre, Statskunde oder Statistik, und Statsgeschichte, samt allen deren untergeordneten Wissenschaften) vorbereiten.

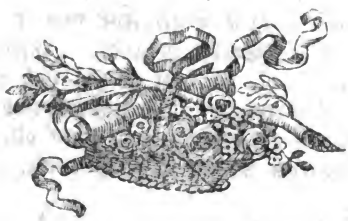
III. Manche einzelne statistische Materie wird hier auch umständlicher behandelt werden können, als in der Statistik selbst die eingeschränkte Zeit erlaubt.

IV. Und ausser den kürzeren politischen Abhandlungen, zu denen die laufenden Nachrichten die nächste Veranlassung geben werden, sollen jedesmal zwei der allgemeinnützlichsten, anmutigsten, aber auch tiefsinnigsten Materien aus der höheren Politik

1. vom Gelde und der Münze,
2. von der Ungleichheit der Menschen, Verschiedenheit der Stände, Ursprung des Adels ꝛc.

histo-

hiſtoriſch und politiſch, umſtändlich und für jeden ohne Ausname faßlich, und für das gemeine Leben ſo wol, als für verſchiedene andre Wiſſenſchaften brauchbar, erörtert werden.



Digitized by Google

Verzeichnis derjenigen Schriften des Herrn Geh. Justitz. Pütter, welche in der Vandenhökschen Buchhandlung um beygesetzte Preise zu haben sind:

PÜTTERI, *Jo. Steph.* opuscula rem iudiciariam Imperii illustrantia, 4. maj. 766. 1 Rthlr. 8 Ggr.

—— primae lineae iuris priuati principum speciatim Germaniae, 8. maj. 768. 16 Ggr.

—— noua epitome processus Imperii amborum Tribunalium supremorum, 8. maj. 777. 1 Rthlr.

—— elementa iuris germanici hodierni edit. III. c. conspectu nouo systemate tradendi, 8. maj. 775. 16 Ggr.

—— institutiones iuris publici Germanici, ed. II. 8. maj. 776. 1 Rthlr. 4 Ggr.

—— de la contrefaction des livres selon des justes principes du Droit, gr. 8. 774. 4 Ggr.

—— auserlesene Rechtsfälle aus allen Theilen der in Teutschland üblichen Rechtsgelehrsambeit in Deductionen, rechtlichen Bedenken, Relationen, und Urtheilen, 1r. B. 4 Th. fol. 763-768. 6 Rtl. 16 Ggr.

—— derselben 2t. Band 4 Th. 771-74. 6 Rtl. 16 Ggr.

—— —— 3. Band 1. Th. 777. 1 Rthl. 16 Ggr.

—— unpartheyisches rechtliches Bedenken über die zwischen der Krone Böhmen und den Herren von Zedwiz wegen Mittelbarkeit und Unmittelbarkeit der Herschaft Asch obwaltenden Streitigkeit, Fol. 772. 20 Ggr.

—— Rechtliches Bedenken über einige landschaftliche Beschwerden der Hochgräfl. Reußischen Herrschaft Gera, Fol. 773. 6 Ggr.

—— nähere Erläuterung und Begründung des von Seiten des Hochgräfl. Reußischen jüngerer Linie zu Gera wider sämtl. Herren Grafen, höchstgemüßigten Mandatsgesuchs wider die vorgenommenen Neuerungen und Thathandlungen, Fol. 774. 8 Ggr.

—— gegenberichtliche Befestigung in dieser Sache, Fol. 775. 1 Rthlr. 18 Ggr.

—— Versuch einiger nähern Erläuterungen des Processes beyder höchsten Reichsgerichte in einer practischen Sammlung ganz neuer Cammergerichts- und Reichs-Hofraths-Sachen, gr. 4. 768. 1 Rthl.

—— patriotische Abbildung des heutigen Zustandes beyder höchsten Reichsgerichte ꝛc. 4. Frft. 8 Ggr.

pät-

Pütters, J. St. patriotische Gedanken über einige das Kayserl. und Reichs-Cammergericht u. dessen Visitation betreffende Fragen, gr. 4. 768. 5 Ggr.

—— weitere Ausführung der obigen Fragen, gr. 4. 768. 3 Ggr.

—— von der Sollicitatur am Kayserl. und Reichs-Cammergerichte, gr. 4. 768. 3 Ggr.

—— unpartheyische Gedanken über die in dem Cammer-Gerichts-Visitations-Berichte v. 16. Jul. 1768. enthaltenen Materien, gr. 4. 768. 5 Ggr.

—— Versuch einer richtigen Bestimmung des Kayſ. Ratifications-Rechts, gr. 4. 1769. 5 Ggr.

—— freymüthige Betrachtungen über die Senate am Kayſ. und R. Cammergerichte, 4. 772. 6 Ggr.

—— neuester Reichsschluß über einige Verbesserungen des Kayſ. und Reichs-Cammerger. gr. 4. 776. 8 Ggr

—— wahre Bewandnis der am 8. May 1776. erfolgten Trennung der bisherigen Visitation des Kayserl. und Reichs-Cammergerichts, gr. 4. 20 Ggr.

—— der Büchernachdruck nach richtigen Grundsätzen des Rechts geprüft, gr. 4. 774. 18 Ggr.

—— histor. politisches Handbuch von den besondern teutschen Staaten 1ter Theil, von Oesterreich, Bayern und Pfalz, gr. 8. 758. 1 Rthlr.

—— Anleitung zur juristischen Praxi, 2 Theile, gr. 8. 765—67. c. privil. 1 Rthlr.

—— vollständigeres Handbuch der teutschen Reichshistorie, gr. 8. 772. 3 Rthlr.

—— Grundriß der Staatsveränderungen des teutschen Reichs, gr. 8. 776. c. priv. 16 Ggr.

—— kurzer Begriff des teutschen Staatsrechts, gr. 8. 768. cum priv. 14 Ggr.

—— Versuch einer academischen Gelehrten-Geschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen, m. K. gr. 8. 765. 22 Ggr.

—— neuer Versuch einer juristischen Encyclopedie, gr. 8. 767. cum Priv. 14 Ggr.

—— Litteratur des teutschen Staatsrechts, gros 8. 776. 1 Rthlr. 4 Ggr.

—— die augsburgische Confeßion mit einer Vorrede, 8. 776. 4 Ggr.

—— Beyträge zum teutschen Staats- und Fürstenrecht, gr. 8. 777. 16 Ggr.

Bayerische Staats... München

Digitized by Google